

# NORDRHEIN-WESTFALEN
## WACHSTUM IM STRUKTURWANDEL

**Volkswirtschaft/Research**



Dezember 2014

Helaba



Herausgeber:

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen
Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58, 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24, Telefax: 0 69/91 32-22 44

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

# Editorial



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Ja! Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt.
Wir steigern das Bruttosozialprodukt“.

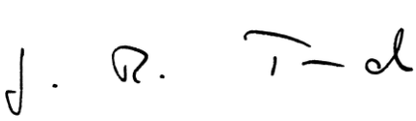
Dieses Lied der Bochumer Band Geier Sturzflug aus den beginnenden achtziger Jahren zeigt, wie angeblich selbstverständlich es war, Wirtschaftswachstum zu erzeugen: Alle packen an und werden mit Konsum belohnt. Mehr Konsumieren als Ziel des Erwerbslebens – darüber mokierte sich damals mancher. Die Diskussion über die Grenzen des Wachstums und die grundsätzliche Frage nach der Sinnhaftigkeit von wachsenden Volkswirtschaften entsprach dem Zeitgeist.

Dass Wachstum aber gar nicht so einfach zu generieren ist, zeigt die aktuelle Schwäche in der Eurozone. Jedoch machen nicht nur viele unserer europäischen Nachbarn die leidvolle Erfahrung von niedrigem oder gar keinem Wachstum, auch Deutschland hat Regionen, die langwierige Anpassungsprozesse durchlaufen haben oder noch durchlaufen. Ein Beispiel eines ausgeprägten Strukturwandels ist in Nordrhein-Westfalen zu beobachten. Aus diesem Grund wenden wir uns in unserer zweiten ausführlichen NRW-Studie[1] dem Wachstum in den unterschiedlichen Regionen dieses Bundeslandes zu.

Erste Erfolge zeigen sich im Ruhrgebiet. Allerdings ist der Weg noch lang und steinig. Welche der vielen Zentren in dieser Region dauerhaftes Wachstumspotenzial besitzen ist noch nicht klar. Dass Wachstum an sich nötig ist, um den Strukturwandel in NRW zu begleiten, dürfte vor Ort sicher kaum einer bezweifeln.

Staatliche Subventionen haben in der Vergangenheit nur mäßige, meist nicht nachhaltige Wirkung gezeigt. Viel wichtiger ist es, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich die marktwirtschaftlichen Kräfte entfalten und Eigeninitiative lohnt. Ein sicherer Arbeitsplatz und die Chance auf selbst erwirtschafteten Konsum sind nichts, worüber man sich mokieren sollte.

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research

[1] Erste Helaba-Studie zu Nordrhein-Westfalen: „Kommunalhaushalte in Nordrhein-Westfalen“, aktualisiert zuletzt November 2014

# Inhalt

**1 Wachstum im Strukturwandel ..... 7**

1.1 Durchschnittliche Wirtschaftskraft im nationalen Vergleich ..... 7

1.2 Ruhrgebiet macht Fortschritte ..... 8

1.3 Dienstleister übernehmen Zugpferd-Rolle von Industrie ..... 10

**2 Gedämpfte Bewegung in der NRW-Industrie ..... 11**

**3 Bevölkerungsentwicklung begrenzt Wohnungsbau ..... 12**

**4 Arbeitsmarkt: Beschäftigungsschwelle überschritten ..... 14**

**5 Begrenztes Wirtschaftswachstum 2015 ..... 15**

Redaktionsschluss: 26.11.2014

# Zusammenfassung



Autorin:
**Barbara Bahadori**
Helaba
Telefon 0 69/91 32-24 46
research@helaba.de

### Wachstum im Strukturwandel

Innerhalb Nordrhein-Westfalens ist die Spannbreite der Wirtschaftskraft sehr groß. Während das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner beispielsweise in Düsseldorf weit über dem Bundesdurchschnitt liegt, bewegen sich viele Städte im Ruhrgebiet deutlich darunter. Es deutet sich aber an, dass der Strukturwandel erste Früchte trägt: Die Wirtschaftskraft im Ruhrgebiet ist seit 2000 gestiegen. Zugpferd ist der Dienstleistungssektor, der in Teilen schneller gewachsen ist als im Bundesdurchschnitt.

### Kaum Bewegung in der NRW-Industrie

Deutlich gedämpfter – auch im gesamtdeutschen Vergleich – entwickelt sich dagegen die Industrie in Nordrhein-Westfalen. Dies ist vorrangig auf den Branchenmix zurückzuführen: Die chemische Industrie und die Metallerzeugung dominieren, so dass NRW von der schwachen Entwicklung in diesen Branchen besonders betroffen ist. Die Exportquote der Industrie liegt hier mit 45 % unter dem deutschen Durchschnitt von 48 % bzw. dem westdeutschen Wert von 50 %. Die Exportquoten im Ruhrgebiet sind um weitere drei Prozentpunkte niedriger. Auch ist NRW etwas stärker auf die Eurozone konzentriert, die aufgrund der Staatsschuldenkrise strukturell geschwächt ist und somit keine Nachfrage in früherem Ausmaß generiert. Zu den dynamischen Märkten außerhalb Europas sind die Ausfuhrbeziehungen nicht so intensiv – NRW erfährt von dieser Seite also keine zusätzlichen Impulse für seine Industrie.

### Bevölkerungsentwicklung begrenzt Wohnungsbau

Im bevölkerungsreichsten Bundesland steigt die Einwohnerzahl seit 2011 mit 0,2 % schwach im Vergleich zur bundesweiten Entwicklung von 0,7 %. Dahinter verbergen sich allerdings zwei unterschiedliche Trends. So sank die Bevölkerung im Ruhrgebiet (-0,3 %) während sie in den anderen Regionen Nordrhein-Westfalens stieg (0,4 %). Entsprechend wird hauptsächlich dort Wohnraum geschaffen, wo er benötigt wird.

### Arbeitsmarkt: Beschäftigungsschwelle überschritten

Der Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen zeigt sich trotz der fast stagnierenden Wirtschaft robust. Die Arbeitslosenquote verharrt seit vier Jahren bei etwas über 8 %. Daraus lässt sich aber nicht ableiten, dass auch die Beschäftigung unverändert bleibt. Im Gegenteil: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in den vergangenen fünf Jahren um 5,3 % gestiegen und der Aufbau zieht zuletzt sogar an. In Nordrhein-Westfalen werden zurzeit in gleichem Tempo Stellen geschaffen wie in Deutschland insgesamt. Der Hauptteil der zusätzlichen Arbeitsplätze wurde von Dienstleistungsunternehmen bereitgestellt, die aufgrund der benötigten Qualifikationen häufig auf Zuwanderung aus anderen Bundesländern oder Staaten angewiesen sind. Erfreulich ist, dass im Ruhrgebiet im Zeitraum 2008 bis 2013 fast mit der gleichen Zuwachsrate (4,5 %) Beschäftigung geschaffen wurde. Der Strukturwandel führt also auch hier zu mehr Arbeitsplätzen.

### Begrenztes Wachstum 2015

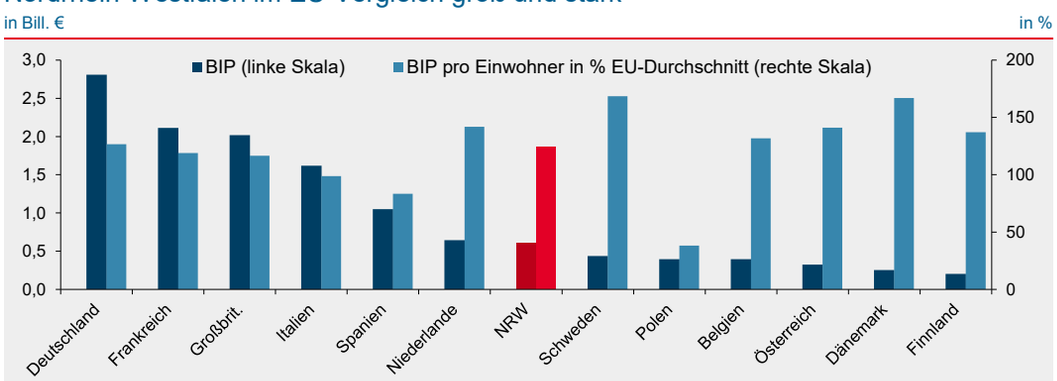
Im Jahresverlauf 2015 dürfte die Dynamik in Deutschland wieder zunehmen. Kalenderbereinigt erwarten wir einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,3 %. Die Exportwirtschaft wird durch die nur langsam zur Normalität zurückkehrende Eurozone belastet. Auch von den Schwellenländern wird nur eine verhaltene Nachfrage nach unseren Produkten ausgehen. Die privaten Konsumausgaben dagegen werden erneut die deutsche Konjunktur unterstützen. Die Tariflöhne steigen um annähernd 3 %. Aufgrund der niedrigen Inflationsrate erhöht dies die Realeinkommen. Die allmähliche Erholung 2015 sorgt auch in Nordrhein-Westfalen für Wachstum, das aufgrund der begrenzten Perspektiven aber kaum 1 % überschreiten wird.

# 1 Wachstum im Strukturwandel

## 1.1 Durchschnittliche Wirtschaftskraft im nationalen Vergleich

Nordrhein-Westfalen (NRW) erwirtschaftete 2013 mit 600 Mrd. Euro rund 22 % des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und stellt damit den größten Anteil innerhalb der Bundesrepublik. Seine Wirtschaftsstärke – ermittelt durch das Pro-Kopf-BIP – entspricht dem Bundesdurchschnitt. In puncto Produktivität, also BIP je Erwerbstätigen, liegt Nordrhein-Westfalen mit 3 % etwas über dem deutschen Durchschnitt.

### Nordrhein-Westfalen im EU-Vergleich groß und stark




Quellen: Eurostat, VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

NRW so groß wie die Niederlande

Gemessen an europäischen Größen erlangt der wirtschaftliche Output Nordrhein-Westfalens fast den Wert der benachbarten Niederlande, also der sechstgrößten Volkswirtschaft in der Europäischen Union (EU). Schweden, Polen, Belgien und Österreich als nächst kleinere EU-Mitglieder im BIP-Ranking übertrifft das Bundesland erheblich. Die Wirtschaftskraft pro Einwohner ist in Nordrhein-Westfalen wie in Deutschland insgesamt um gut ein Viertel höher als im EU-Durchschnitt.

### Nordrhein-Westfalen als Teil der BIG THREE in Deutschland



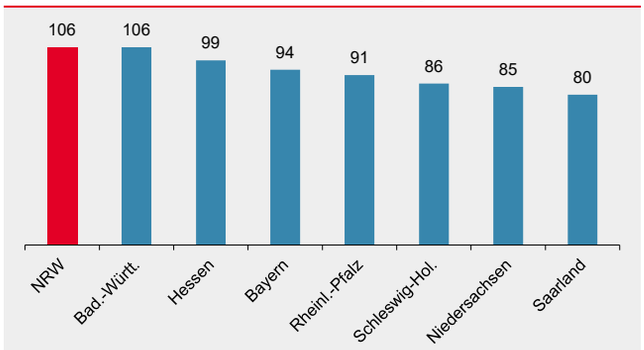

Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

NRW mit größtem BIP-Anteil

Innerhalb Deutschlands zählt NRW mit Bayern und Baden-Württemberg zu den drei großen Bundesländern. Der anteilsmäßige Vorsprung zu den beiden anderen Bundesländern ist bezüglich der Einwohnerzahl mit sieben Prozentpunkten besonders groß, während er in puncto Erwerbstätige und BIP nur vier Prozentpunkte beträgt. Die sich rechnerisch ergebende Wirtschaftskraft und Produktivität ist damit niedriger als Bayern und Baden-Württemberg. Dabei gehörte NRW 1970 zusammen mit Baden-Württemberg zu den Bundesländern mit der höchsten Wirtschaftskraft (ohne Stadtstaaten): Das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner übertraf den Durchschnitt des früheren Bundesgebietes um 6 %. Alle weiteren Bundesländer (ohne Stadtstaaten) wiesen damals ein unterdurchschnittliches Niveau auf.

### NRW 1970 noch mit sehr hoher Wirtschaftskraft …

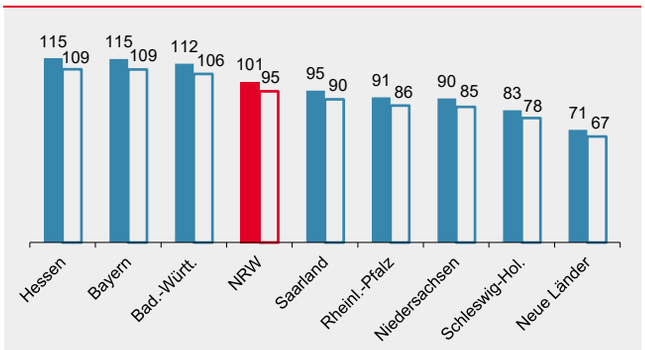
BIP pro Kopf in % des Durchschnitts Früheres Bundesgebiet, 1970




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

### … bis 2013 überholt von mehreren Bundesländern

BIP pro Kopf in % des gesamt- bzw. westdeutschen Durchschnitts, 2013




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

BIP pro Kopf deutlich niedriger als 1970

Inzwischen hat sich das Bild geändert. Das BIP pro Einwohner entspricht in NRW quasi dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Das Bundesland wurde von Hessen, Bayern und Baden-Württemberg überholt, deren Wirtschaftskraft um 12 % bis 15 % über dem Bundesdurchschnitt liegt. Die Spreizung zu den Ländern mit dem niedrigsten Output pro Einwohner ist durch die Wiedervereinigung größer geworden. Dadurch ist das Niveau insgesamt gesunken, was die Situation in NRW besser erscheinen lässt, als sie ist. So stellt sich die Entwicklung drastischer dar, wenn man als Vergleich nur die alten Bundesländer (ohne Berlin) heranzieht: NRW lag 1970 mit einem 6 %-igen Vorsprung noch auf dem ersten Platz. 2013 erreichte das Bundesland aber nicht mehr den westdeutschen Durchschnitt, sondern blieb um 5 % darunter. Die schon 1970 unterdurchschnittlichen Bundesländer Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein konnten sich ebenfalls nicht verbessern, Niedersachsen hat seinen Platz im westdeutschen Vergleich gehalten und allein das Saarland konnte das Niveau anheben.

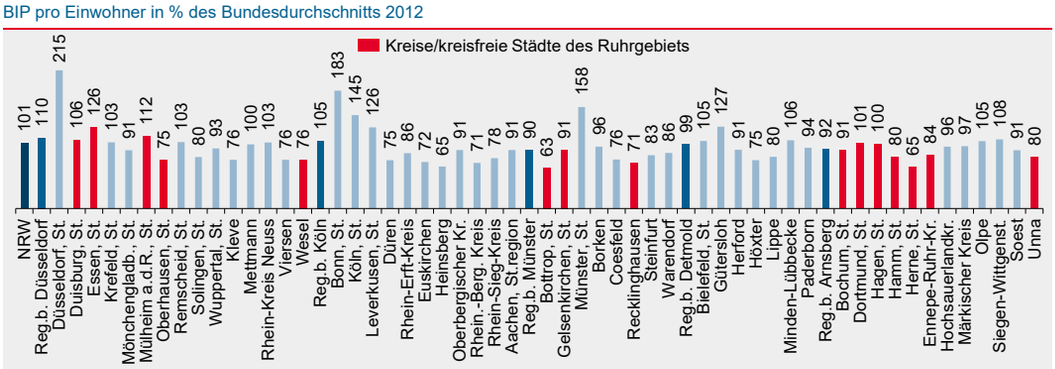
## 1.2 Ruhrgebiet macht Fortschritte

Ruhrgebiet: Flächenanteil 13 %

Nordrhein-Westfalen ist in fünf Verwaltungsregionen unterteilt, deren Gebietsanteile relativ gleich groß sind, wobei der Regierungsbezirk Düsseldorf mit einem Flächenanteil von 16 % der kleineste und der Regierungsbezirk Arnsberg mit 24 % der größte ist. Das Ruhrgebiet ist kein gesonderter Regierungsbezirk, sondern erstreckt sich über 11 kreisfreie Städte und 4 Landkreise, die den Regierungsbezirken Düsseldorf, Münster und Arnsberg zuzuordnen sind; der Flächenanteil beträgt 13 %. Die Zusammenarbeit „über Grenzen hinweg“ ist im Regionalverband Ruhr organisiert.

### Sehr unterschiedliche Wirtschaftskraft innerhalb Nordrhein-Westfalens

BIP pro Einwohner in % des Bundesdurchschnitts 2012



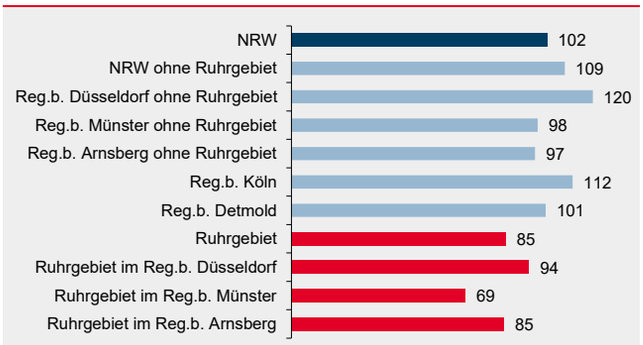

Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Spannbreite der Wirtschaftskraft zwischen den nordrhein-westfälischen Regionen ist sehr groß. So war das höchste BIP pro Einwohner mit 215 % des Bundesdurchschnitts in der Landeshauptstadt Düsseldorf anzutreffen und der niedrigste Wert mit nur 63 % in der kreisfreien Stadt Bottrop. Dies ist untypisch, da normalerweise ein Stadt-Land-Gefälle herrscht. Hier zeigt sich der

Strukturwandel im Ruhrgebiet, der in vielen Städten zu einer sehr niedrigen Wirtschaftskraft geführt hat. Für die Ruhrregion insgesamt ergibt sich ein BIP pro Einwohner von 91 % des Bundesdurchschnitts, das deutlich unter dem der anderen nordrhein-westfälischen Kreise/kreisfreien Städte von 105 % liegt.

## Wirtschaftskraft im Ruhrgebiet seit dem Jahr 2000 …

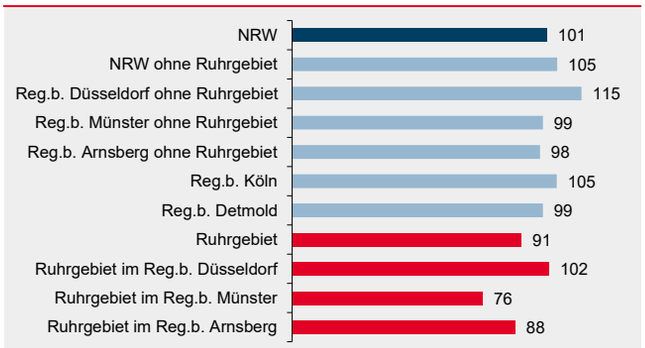
BIP pro Einwohner in % des Bundesdurchschnitts, 2000




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

## … in allen relevanten Regionen angestiegen

BIP pro Einwohner in % des Bundesdurchschnitts, 2012



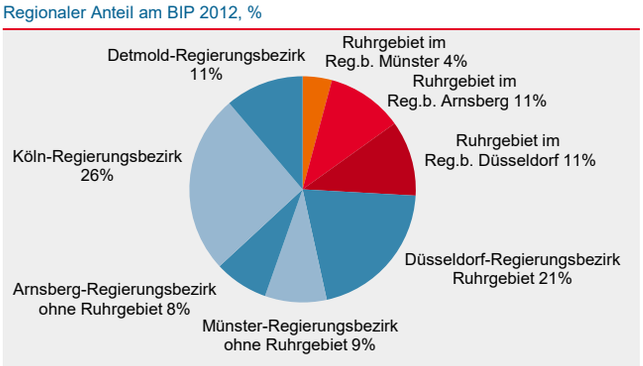

Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

**Dienstleister „pushen" Ruhrgebiet**

Doch auch das Ruhrgebiet hat Fortschritte gemacht. So stellt die Wirtschaftsleistung von 91 % eine Erholung dar, war sie doch bis zur Jahrtausendwende auf rund 85 % gesunken gewesen. Auftriebskräfte hat die Region aus dem Dienstleistungsbereich „Unternehmensdienstleister, Finanzierung, Versicherung, Vermietung" erhalten, der seitdem überdurchschnittlich gewachsen ist. Damit deutet sich an, dass der Strukturwandel erste Früchte trägt. Die größten Erfolge erzielten die Ruhrgebietsanteile im Regierungsbezirk Düsseldorf und Münster mit einem Anstieg von 94 % auf 102 % bzw. 69 % auf 76 %. Auch der Regierungsbezirk Arnsberg konnte eine Zunahme des Pro-Kopf-BIP von 85 % auf 88 % verzeichnen.

## Ruhrgebiet „produziert" nur ein Viertel des NRW-BIP

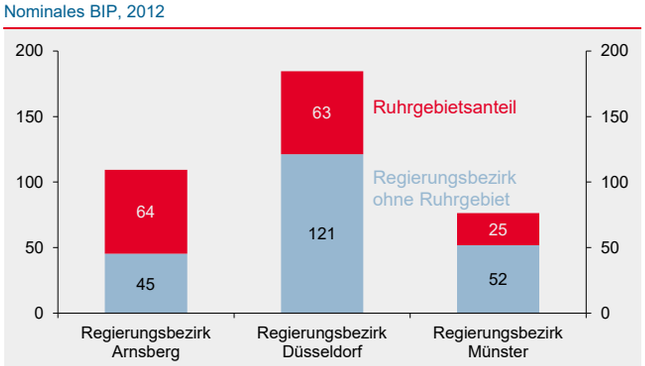
Regionaler Anteil am BIP 2012, %




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

## Regierungsbezirke unterschiedlich geprägt

Nominales BIP, 2012




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

**Regierungsbezirk Arnsberg am stärksten von Ruhrgebiet geprägt**

Insgesamt entsteht rund ein Viertel des NRW-BIP im Ruhrgebiet, so dass man diese Teilregion wirklich nicht mit dem Bundesland gleichsetzen sollte. Innerhalb des Ruhrgebiets kommt der größte Anteil aus dem Regierungsbezirk Arnsberg mit den fünf Städten Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm, Herne sowie den Landkreisen Ennepe-Ruhr und Unna. Der Regierungsbezirk Düsseldorf steuert mit den Städten Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen sowie dem Landkreis Wesel einen ähnlich hohen Anteil bei, ist aber aufgrund seiner gesamten Größe nicht so stark von der Ruhrregion geprägt wie der Regierungsbezirk Arnsberg. Der Regierungsbezirk Münster weist den kleinsten Ruhrgebietsanteil auf, der sich auf die Städte Bottrop und Gelsenkirchen sowie den Kreis Recklinghausen verteilt.

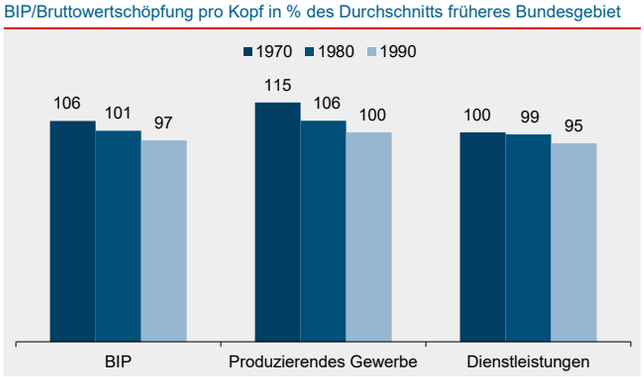
## 1.3 Dienstleister übernehmen Zugpferd-Rolle von Industrie

NRW mit stärkstem Strukturwandel in den alten Bundesländern

Der wirtschaftliche Wandel ist in NRW wie in fast keinem anderen alten Bundesland präsent: So trug zu Beginn der siebziger Jahre das Produzierende Gewerbe, also die Summe aus Bergbau, Verarbeitenden Gewerbe, Baugewerbe und Versorgungswirtschaft, noch 52 % zur Wirtschaftsstruktur bei (Deutschland: 48 %). Damit wies das Land nach Baden-Württemberg den zweithöchsten Industrieanteil auf. Noch Anfang der neunziger Jahre war das Produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 38 % der wichtigste Player in der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Inzwischen ist der Anteil des Produzierenden Gewerbes, zu dem die traditionsreichen Branchen Bergbau und Metallerzeugung/-bearbeitung, aber auch die chemische Industrie gehören, auf 29 % gesunken.

### Seit 1970 sinkt Wirtschaftskraft in NRW…

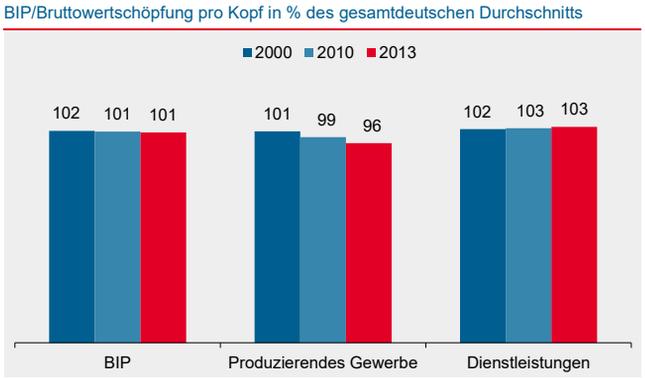
BIP/Bruttowertschöpfung pro Kopf in % des Durchschnitts früheres Bundesgebiet




Quellen: it.nrw, Helaba Volkswirtschaft/Research

### … zuletzt nur noch im Produzierenden Gewerbe

BIP/Bruttowertschöpfung pro Kopf in % des gesamtdeutschen Durchschnitts



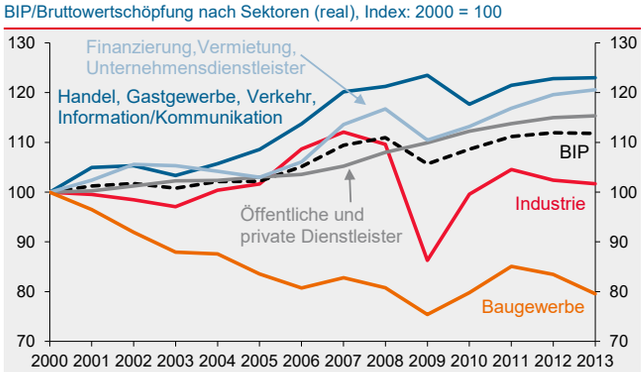

Quellen: it.nrw, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hohe Wettbewerbsintensität bei NRW-Kernindustrien

Doch gerade in diesen Branchen nahm der internationale Wettbewerb enorm zu. Die Unternehmen mussten aufgrund hoher Lohn- und Energiekosten Anpassungen vornehmen, die zum einen zum Abbau von Kapazitäten im Massengeschäft und zum anderem zu einer Umorientierung zu qualitativ hochwertigen Produkten führten. NRW war durch seinen hohen Anteil der betroffenen Branchen besonders gefordert. Dies führte zu einer starken Schrumpfung des Produzierenden Gewerbes, das 1970 noch eine Wirtschaftskraft pro Einwohner hatte, die um 15 % über dem Durchschnitt lag. Zwanzig Jahre später wurde nur noch ein durchschnittlicher Wert erreicht. Inzwischen ist das Produzierende Gewerbe sogar unterdurchschnittlich in NRW vertreten. Erschwerend kommt hinzu, dass das Bundesland Standort der großen Energieversorgungsunternehmen ist: Fast ein Drittel der bundesweiten Bruttowertschöpfung stammt von den nordrhein-westfälischen Unternehmen. Sie sind von der Energiewende besonders betroffen.

### NRW mit Dienstleistern als Wachstumskräfte

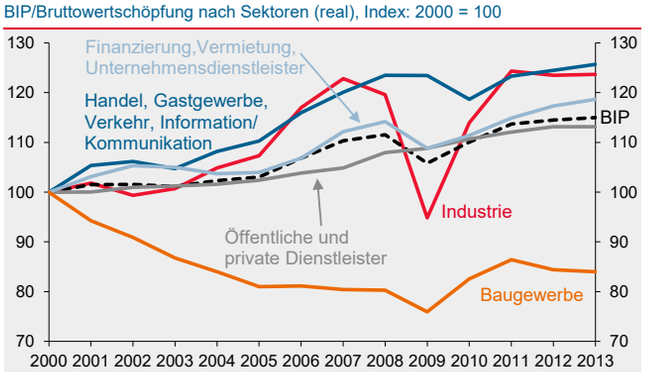
BIP/Bruttowertschöpfung nach Sektoren (real), Index: 2000 = 100




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Deutschland auch mit industrieller Dynamik

BIP/Bruttowertschöpfung nach Sektoren (real), Index: 2000 = 100




Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Dass das BIP pro Einwohner nicht noch stärker schrumpfte, ist den Dienstleistungsunternehmen inklusive Staat zu verdanken. Zwar gab es auch hier bis 1990 Einbußen, doch ist seitdem das Niveau wieder angestiegen. Der Output pro Einwohner ist mit 3 % wieder leicht überdurchschnittlich gemessen am gesamtdeutschen Durchschnitt. Die Entwicklung in realer Rechnung, die für die Bundesländer schon bis 2013 vorliegt, unterstreicht die positiven Effekte der in der amtlichen Statistik nur in nominalen Zahlen vorliegenden Berechnung auf Kreisebene. So sind in NRW seit dem Jahr 2000 die drei großen Dienstleistungsbereiche „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information/Kommunikation“, „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ sowie „öffentliche und private Dienstleister“ die Sektoren mit der größten Dynamik. Sie sind in diesem Zeitraum real um 15 % bis 23 % gewachsen und damit zum Teil schneller als bundesweit.

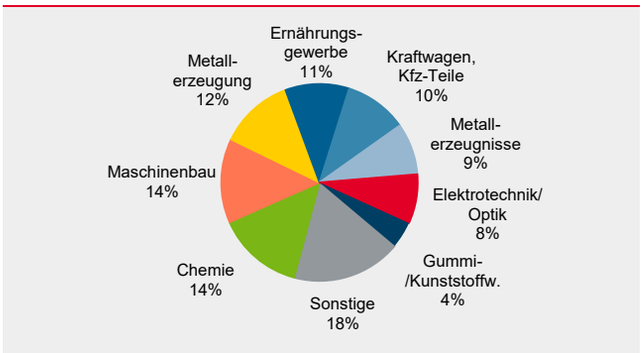
# 2 Gedämpfte Bewegung in der NRW-Industrie

Industrie in NRW mit wenig Schwung

Seit dem Jahr 2000 weist die nordrhein-westfälische Industrie einen ähnlichen Verlauf wie in Deutschland insgesamt auf. Allerdings blieb der industriegetragene Aufschwung bis 2008 deutlich kraftloser und die nachfolgende Krise aber nahezu gleich tief. Die Erholung der Industrie in Nordrhein-Westfalen nach 2010 konnte nicht an das Vorkrisenniveau anknüpfen, sondern blieb deutlich darunter. Während bundesweit in den Jahren 2012/2013 die industrielle Bruttowertschöpfung stagnierte, musste sie in NRW leichte Einbußen hinnehmen. Den gesamten Zeitraum seit 2000 betrachtet stagnierte der industrielle Output in NRW, während er in Deutschland insgesamt zu den Wachstumstreibern zählte.

## NRW mit traditionellen Industriebranchen

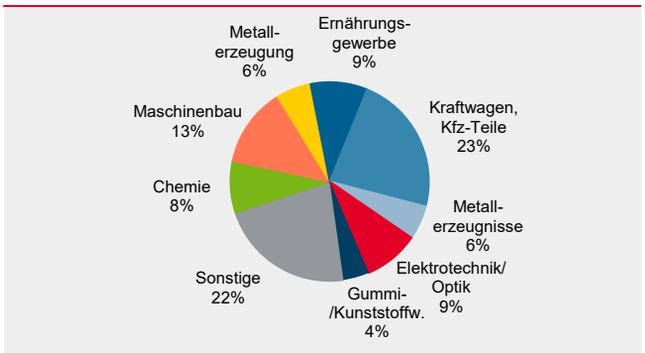
Anteil am Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe/Bergbau in %, Jan.-Sep. 2014




Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

## Deutsche Industrie mit anderen Schwerpunkten

Anteil am Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe/Bergbau in %, Jan.-Sep. 2014



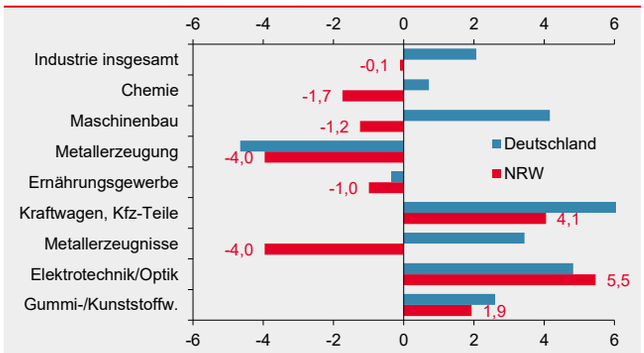

Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

Schwerpunkte in Chemie, Metall und Maschinenbau

Die Schwerfälligkeit der Industrie in NRW hängt mit dem spezifischen Branchenmix vor Ort zusammen. So sind die chemische Industrie und die Metallerzeugung als eher Grundstoff-orientierte Wirtschaftszweige hier deutlich stärker vertreten. Im Fall der Chemie und der Metallerzeugung liegt der Umsatzanteil der Branchen mit 14 % bzw. 12 % um jeweils sechs Prozentpunkte über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Noch deutlicher wird die Prägung Nordrhein-Westfalens durch diese Branchen, nimmt man die dortige Konzentration als Maßstab: Ein Drittel des bundesweiten Chemieumsatzes stammt aus NRW und 40 % des Umsatzes in der Metallerzeugung sind hier beheimatet.

### Schwache Umsatzentwicklung in NRW 2014

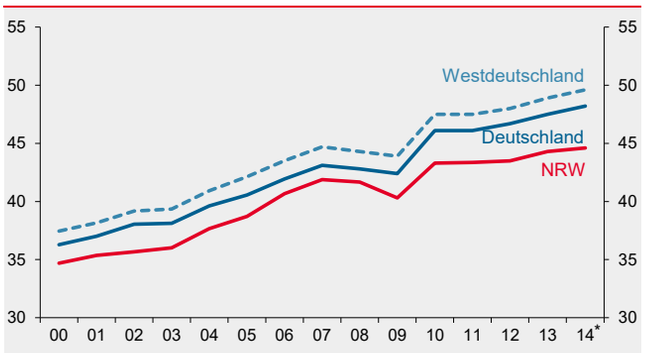
Umsatz: Veränderung gg. Vorjahr in %, Jan.-Sep. 2014




Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Exportquote in NRW etwas unterdurchschnittlich

Anteil des Auslandsumsatzes am Industrieumsatz in %, Jan.-Sep. 2014



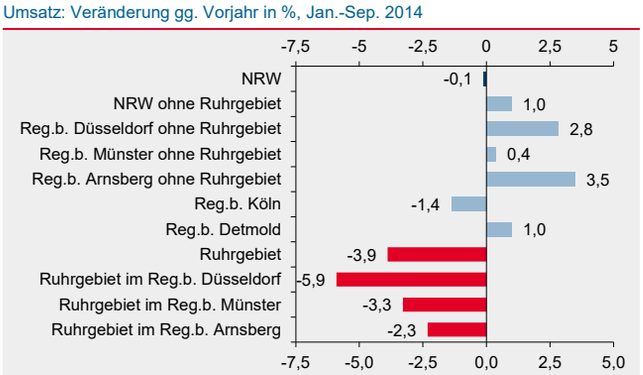

Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

Metall und Chemie mit bundesweit schwächerer Entwicklung

Als Bundesland mit den Schwerpunkten Chemie und Metall bekam NRW die allgemein schwache Branchenentwicklung schon 2013 zu spüren. Dies setzte sich 2014 fort und belastet die dortige Industrie insgesamt. Innerhalb Nordrhein-Westfalens hatte das Ruhrgebiet in den ersten neun Monaten 2014 die höchsten Umsatzrückgänge in der Industrie zu verkraften. Fast alle anderen Regionen außerhalb – eine Ausnahme ist der Regierungsbezirk Köln – konnten dagegen Zuwächse verbuchen, die in der Summe mit +1 % aber unter der gesamtdeutschen Zuwachsrate von 2,1 % lagen.

### Industrieumsatz im Ruhrgebiet 2014 rückläufig …

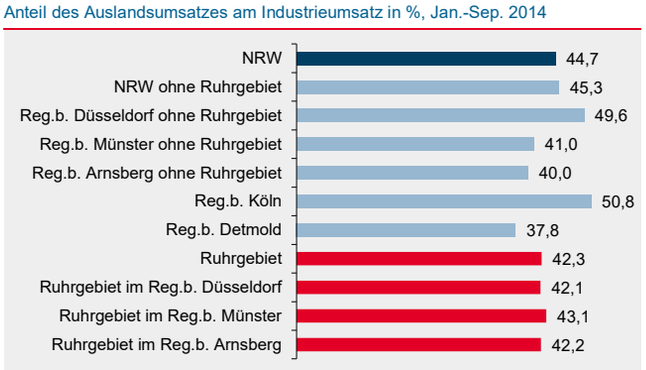
Umsatz: Veränderung gg. Vorjahr in %, Jan.-Sep. 2014




Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

### … bei etwa gleicher Exportorientierung

Anteil des Auslandsumsatzes am Industrieumsatz in %, Jan.-Sep. 2014




Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

Exportquote etwas unterdurchschnittlich

Die Exportquote liegt in NRW mit 45 % unter dem deutschen Durchschnitt von 48 % bzw. dem westdeutschen Wert von 50 %. Die Exportquoten im Ruhrgebiet sind um weitere drei Prozentpunkte niedriger. Auch ist NRW etwas stärker auf die Eurozone konzentriert, die aufgrund der Staatsschuldenkrise strukturell geschwächt ist und somit keine Nachfrage in früherem Ausmaß generiert. Zu den dynamischen Märkten außerhalb Europas sind die Ausfuhrbeziehungen nicht so intensiv – NRW erfährt von dieser Seite also keine zusätzlichen Impulse für seine Industrie.

# 3 Bevölkerungsentwicklung begrenzt Wohnungsbau

Nordrhein-Westfalen hat unter den 16 deutschen Bundesländern mit Abstand die meisten Einwohner. Hier leben 17,6 Mio. Menschen, das sind 22 % der Bevölkerung Deutschlands. Als flächenmäßig viertgrößtes Bundesland ist in Nordrhein-Westfalen mit 515 Einwohnern pro $km^2$ die bei weitem höchste Bevölkerungsdichte unter den Bundesländern anzutreffen, lässt man die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen außen vor. Mit 19 der 50 größten deutschen Städte ist Nordrhein-Westfalen auch das urbanste Bundesland, wobei viele Städte zum Ruhrgebiet zählen. Dass

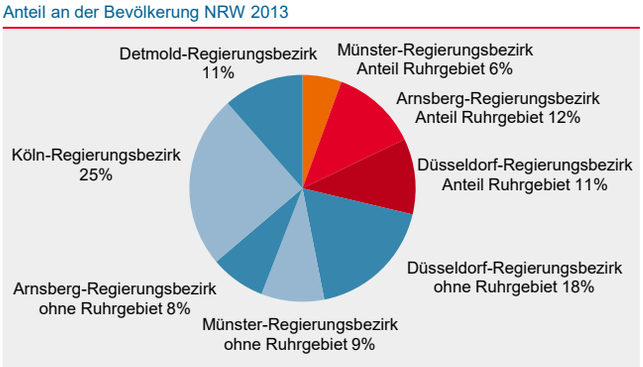
das Ruhrgebiet dennoch nicht gleich Nordrhein-Westfalen ist, erkennt man unmissverständlich an der flächenmäßigen Ausbreitung. So zählen nur 13 % der Fläche zum Ruhrgebiet. Der Bevölkerungsanteil ist mit 29 % zwar deutlich höher, besagt aber auch, dass über 70 % der Einwohner außerhalb des Ruhrgebiets beheimatet sind. Diese Aufteilung hat sich zudem in den vergangenen Jahrzehnten zu Ungunsten des Ruhrgebiets entwickelt. So wohnten Anfang der sechziger Jahre noch rund 36 % der Einwohner im Ruhrpott.

Schwache Bevölkerungsentwicklung in NRW

Seit dem Zensus im Mai 2011 bis Ende 2013 war in Deutschland insgesamt ein Bevölkerungsanstieg von 0,7 % zu beobachten. In NRW blieb der Bevölkerungszuwachs mit 0,2 % unter dem Bundeswert, wobei im Ruhrgebiet in diesem Zeitraum die Einwohnerzahl sogar gesunken ist. Am stärksten fiel der Rückgang mit 0,7 % im Regierungsbezirk Arnsberg aus, der einerseits durch seinen hohen „Ruhrgebietsanteil“ und andererseits durch die ländlichen Regionen benachteiligt ist.

## Einwohner des Ruhrgebiets in der Minderheit

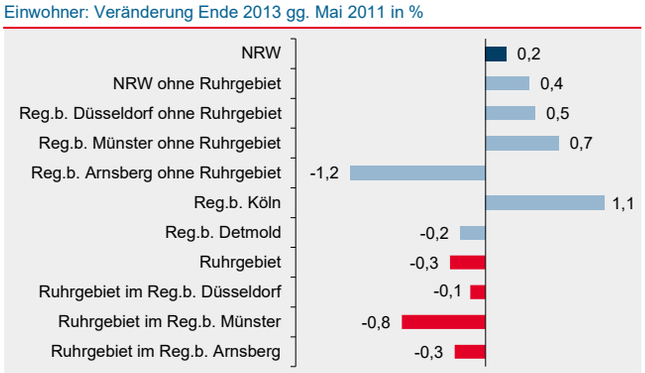
Anteil an der Bevölkerung NRW 2013




Quellen: it.nrw, Helaba Volkswirtschaft/Research

## Regional unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung

Einwohner: Veränderung Ende 2013 gg. Mai 2011 in %



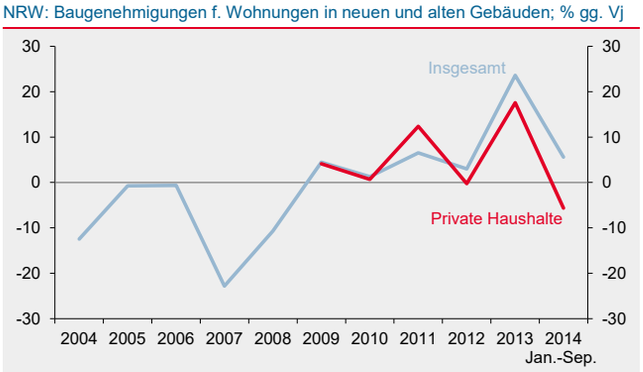

Quellen: it.nrw, Helaba Volkswirtschaft/Research

Steigende Einwohnerzahlen nur in ausgewählten Regionen

Der Regierungsbezirk Köln hat dagegen mit 1,1 % den höchsten Bevölkerungsanstieg vorzuweisen. Das vitale Zentrum der Region – die Stadt Köln – ist der Magnet und zieht kräftig Einwohner an (+2,8 %). Doch auch in den meisten anderen Regionen des Regierungsbezirks nahm die Bevölkerung zu. Im Regierungsbezirk Münster ist die Situation durchwachsen: Der „Ruhrgebietsteil“ kämpft mit Abwanderung, während die Stadt Münster mit 3,5 % den größten Zulauf unter den Landkreisen und kreisfreien Städten hat. Im Regierungsbezirk Düsseldorf verhält es sich ähnlich. Die Landeshauptstadt Düsseldorf erreicht mit 2,1 % den dritthöchsten Anstieg. Gleichzeitig sinkt in vielen anderen Regionen die Einwohnerzahl. Der Regierungsbezirk Detmold hat keine Berührungspunkte mit dem Ruhrgebiet, doch sind dort nur die Stadt Bielefeld sowie die Landkreise Gütersloh und Paderborn im Plus. In den anderen Regionen sank die Bevölkerung zwischen 0,7 % und 2,0 %.

## Wohnungsunternehmen als Bauherren im Kommen

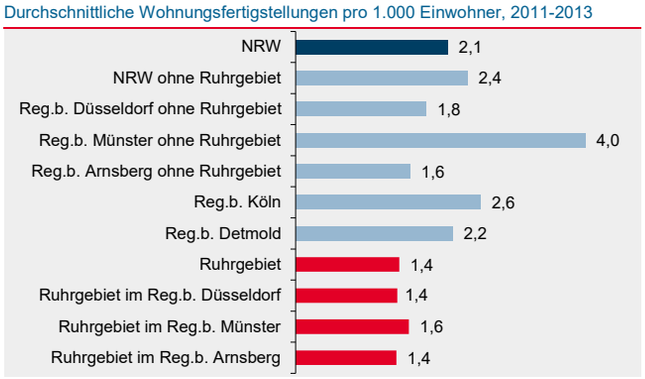
NRW: Baugenehmigungen f. Wohnungen in neuen und alten Gebäuden; % gg. Vj




Quellen: it.nrw, Helaba Volkswirtschaft/Research

## Ruhrgebiet weniger gefragt

Durchschnittliche Wohnungsfertigstellungen pro 1.000 Einwohner, 2011-2013




Quellen: it.nrw, Helaba Volkswirtschaft/Research

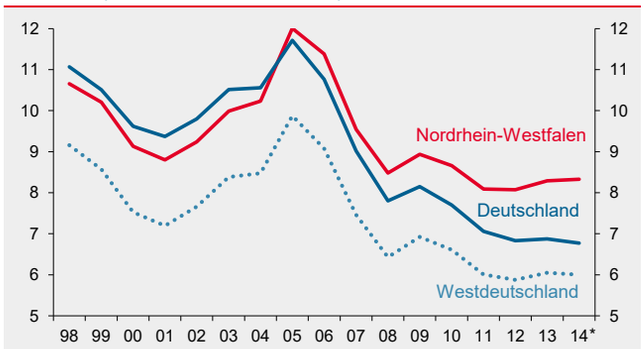
Wohnungsfertigstellungen folgen Bevölkerungsentwicklung

Die Bauaktivitäten insbesondere im Wohnungsbau hängen eng mit der Bevölkerungsentwicklung zusammen. Erwartungsgemäß wurden in den vergangenen drei Jahren die meisten Wohnungen pro Einwohner im Regierungsbezirk Münster ohne Ruhrgebietsanteil und im Regierungsbezirk Köln fertiggestellt. Auch insgesamt erreicht das Fertigstellungsniveau außerhalb des Ruhrgebietes mit 2,4 Wohnungen pro 1.000 Einwohner fast den gesamtdeutschen Level (2,5). Dem Strukturwandel entsprechend wird dort zusätzlicher Wohnraum geschaffen, wo er benötigt wird. Die Genehmigungen von Wohnungen legten 2014 eine Verschnaufpause ein, nachdem sie im vergangenen Jahr insgesamt um über 20 % gestiegen waren.

# 4 Arbeitsmarkt: Beschäftigungsschwelle überschritten

## Arbeitslosenquote NRW seit vier Jahren unverändert

Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen

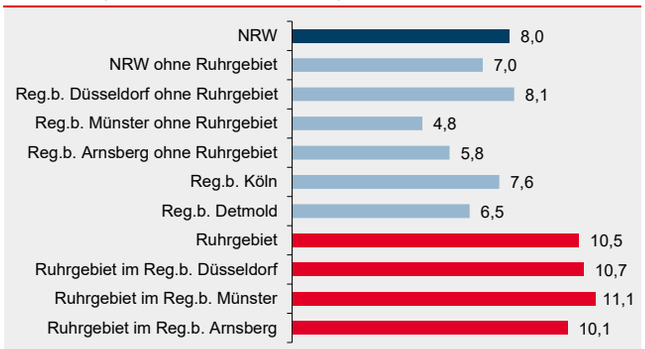



* Durchschnitt Januar bis Oktober 2014

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

## NRW-Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen, Oktober 2014



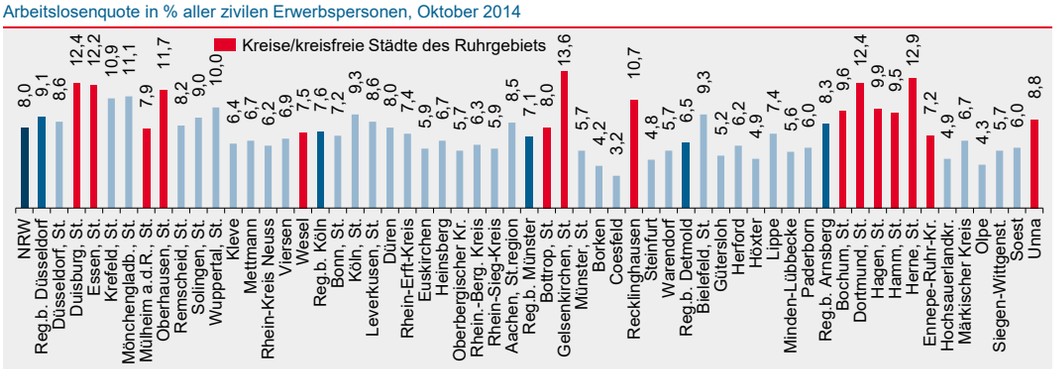

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Robuster Arbeitsmarkt

Die Wachstumsraten des BIP waren 2012/2013 mit unter einem halben Prozent bundesweit sehr niedrig. Angesichts dieser fast stagnierenden Wirtschaft zeigte sich der Arbeitsmarkt aber robust – auch in Nordrhein-Westfalen. Die Arbeitslosenquote verharrt hier seit vier Jahren bei etwas über 8 %. Dabei ist sie allerdings die höchste unter den alten Bundesländern und um 1,5 Prozentpunkte höher als in Deutschland insgesamt. In den neuen Bundesländern dagegen sinkt die Arbeitslosenquote aufgrund demografischer Faktoren und einer hohen Flexibilität der Beschäftigten weiter. So weist Thüringen inzwischen mit knapp 8 % (Durchschnitt Januar bis Oktober 2014) eine niedrigere Erwerbslosenrate auf als Nordrhein-Westfalen.

## Städte strukturell bedingt mit höherer Arbeitslosenquote

Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen, Oktober 2014




Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Arbeitslosigkeit in Städten konzentriert

Die Arbeitslosigkeit ist nicht gleichmäßig über NRW verteilt, sondern konzentriert sich hauptsächlich in den Städten des Ruhrgebiets und führt dort zu Werten von über 12 %. Insgesamt ist die Arbeitslosenrate in der Ruhrregion mit 10,5 % deutlich höher als im restlichen NRW mit nur 7 %.

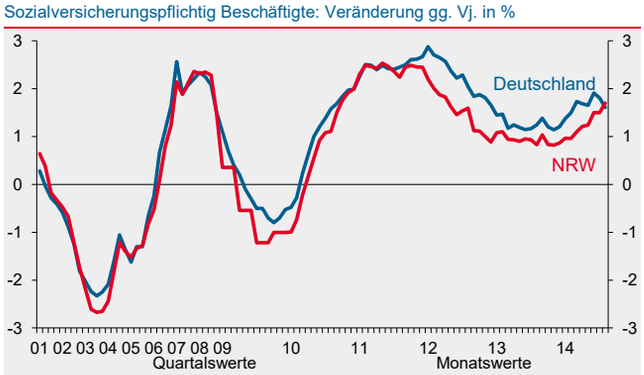
So gibt es auch viele Regionen mit ländlicher Prägung, die mit Arbeitslosenraten um die 4 % nahe der Vollbeschäftigung sind.

Steigende Beschäftigung

Aus der in den letzten Jahren insgesamt stagnierenden Arbeitslosenquote lässt sich aber nicht ableiten, dass auch die Beschäftigung unverändert bleibt. Im Gegenteil: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten steigt seit längerem und der Aufbau zieht zuletzt sogar noch an: In Nordrhein-Westfalen werden zurzeit in gleichem Tempo Arbeitsplätze geschaffen wie in Deutschland insgesamt. Dies erklärt auch, warum sich der Einzelhandel in NRW genauso positiv entwickelt wie im Durchschnitt aller Bundesländer.

### Seit Anfang 2010 durchgängig mehr Beschäftigte

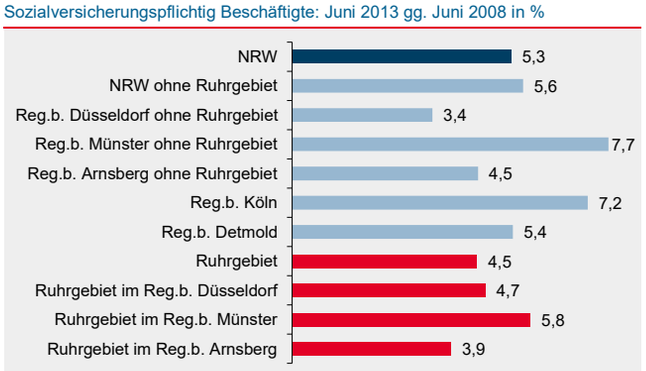
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Veränderung gg. Vj. in %




Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Beschäftigungsaufbau auch im Ruhrgebiet

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Juni 2013 gg. Juni 2008 in %




Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Strukturwandel führt zu großen Veränderungen in der Beschäftigungsstruktur

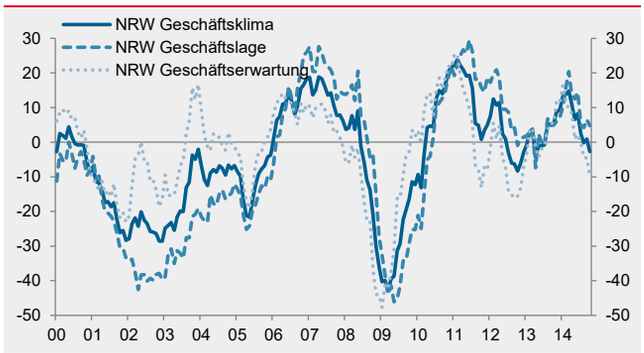
Wie stark der Strukturwandel in NRW noch den Arbeitsmarkt beeinflusst, belegt die Veränderung der Beschäftigung in einzelnen Wirtschaftszweigen. So nahm im Zeitraum 2008 bis 2013 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Steinkohlebergbau um insgesamt 12.000 auf 11.000 Personen ab. In der Chemie gingen fast 9.000 Arbeitsplätze (jetzt 85.000 Beschäftigte) und bei den Metallern über 21.000 Stellen (jetzt 328.000 Mitarbeiter) verloren. In anderen Branchen ist dagegen eine Vielzahl von Arbeitsplätzen entstanden, denn die Beschäftigung ist im Fünfjahreszeitraum um 5,3 % gestiegen. Unter den großen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes kam es nur im Maschinenbau zu einem signifikanten Stellenaufbau (+11.000 Beschäftigte auf 220.000). Der Hauptteil der zusätzlichen Arbeitsplätze wurde von Dienstleistungsunternehmen bereitgestellt, die aufgrund der benötigten Qualifikationen häufig auf Zuwanderung aus anderen Bundesländern oder Staaten angewiesen sind. Erfreulich ist, dass im Ruhrgebiet im Zeitraum 2008 bis 2013 fast mit der gleichen Zuwachsrate (4,5 %) Beschäftigung geschaffen wurde. Der Strukturwandel führt also auch in dieser Region zu mehr Arbeitsplätzen.

# 5 Begrenztes Wirtschaftswachstum 2015

In Deutschland war nach zwei Jahren mit Wachstumsraten zwischen Null und nur einem halben Prozent auch 2014 eher enttäuschend. Der Abschwung im zweiten Halbjahr dämpfte den Optimismus. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im Gesamtjahr mit einem Zuwachs von 1,4 % nur leicht über der Potenzialrate liegen. Ähnlich sieht die aktuelle konjunkturelle Lage auch in Nordrhein-Westfalen aus. Das Wachstum der nordrhein-westfälischen Wirtschaft dürfte 2014 mit knapp einem Prozent erneut unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt liegen. Hauptursache ist die schwache Entwicklung in der nordrhein-westfälischen Industrie. So stagnierten die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in den ersten neun Monaten 2014, während sie bundesweit um rund 2 % zulegten.

## Ifo-Geschäftsklima in NRW: Lage über Nulllinie

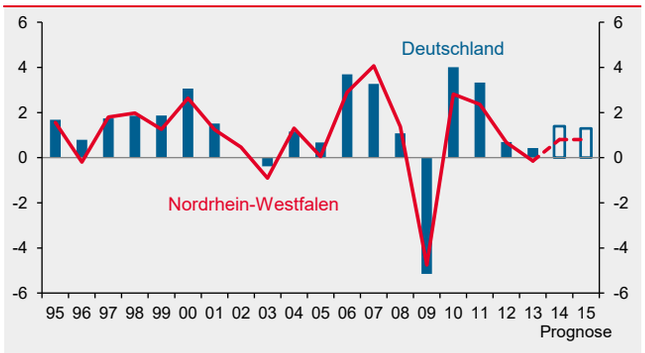
Ifo-Geschäftsklima, Salden




Quellen: NRW.Bank, Helaba Volkswirtschaft/Research

## Gedeckeltes Wachstum

Reales BIP: Veränderung gegenüber Vorjahr in %



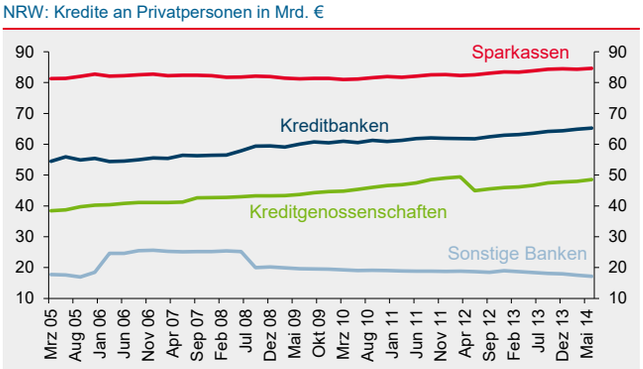

Quellen: VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

BIP-Wachstum 2015
Deutschland: 1,3 %
NRW: etwa 1 %

Im Jahresverlauf 2015 dürfte die Dynamik in Deutschland aber wieder zunehmen. Aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus wird die Wachstumsrate mit 1,3 % etwas niedriger ausfallen als 2014. Begrenzend für die Exportwirtschaft wirkt sich die nur langsam zur Normalität zurückkehrende Eurozone aus. Auch die Schwellenländer befanden sich in einem konjunkturellen Tal, das allerdings inzwischen durchschritten sein sollte. Eine solide Unterstützung wird die deutsche Konjunktur erneut von den privaten Konsumausgaben erfahren. Die Tariflöhne steigen um annähernd 3 %. Aufgrund der niedrigen Inflationsrate erhöht dies die Realeinkommen. Die Beschäftigungsschwelle ist aktuell niedrig, so dass auch bei dem zurzeit nur moderaten Wachstum die Zahl der Erwerbstätigen weiterhin zunimmt. Die allmähliche Erholung 2015 wird auch in NRW für Wachstum sorgen, das aufgrund der begrenzten Perspektiven aber kaum die diesjährige Rate überschreiten dürfte.

## Sparkassen: Marktführer bei Krediten an Privat- …

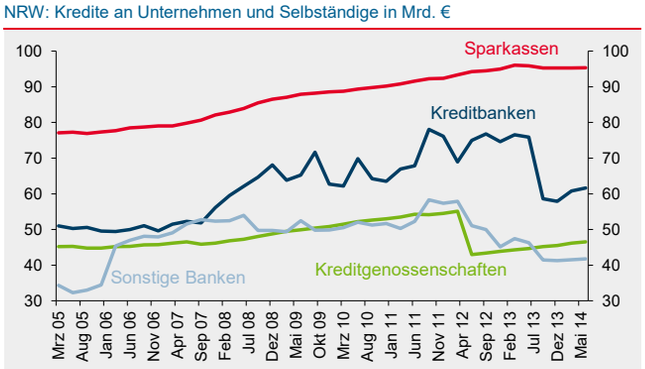
NRW: Kredite an Privatpersonen in Mrd. €




Quellen: Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

## … und Firmenkunden in Nordrhein-Westfalen

NRW: Kredite an Unternehmen und Selbständige in Mrd. €




Quellen: Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Sparkassen als verlässlicher Partner der Unternehmen

Die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen erwiesen sich in den vergangenen Jahren trotz Strukturwandel und Wirtschaftskrise als verlässlicher Partner bei der Finanzierung von Privatpersonen und Unternehmen. Ihr Marktanteil bei der Kreditvergabe an Privatkunden betrug im Juni 2014 fast 40 %, wobei die anderen Banken nicht untätig geblieben sind und tendenziell dazugewonnen haben. Der Firmenkreditbestand der Sparkassen expandiert dagegen seit 2007, so dass sich der Marktanteil mit ebenfalls fast 40 % stark vergrößerte. Dieses hohe Engagement in der Region ist unverzichtbar für die weitere Entwicklung Nordrhein-Westfalens.

# Helaba-Publikationen: Regionalfokus 2012-2014

**Nordrhein-Westfalen: Wachstum im Strukturwandel**
Studie, November 2014

**Kommunalhaushalte in NRW**
Regionalfokus, Neuauflage November 2014

**Kommunalhaushalte in Rheinland-Pfalz**
Regionalfokus, Oktober 2014

**Thüringen: Wohnungsbau weiterhin im Plus**
Regionalfokus, September 2014

**Hessen: Wohnungsbau mit Perspektiven**
Regionalfokus, September 2014

**Kommunikation in Thüringen: Wer etwas haben will, muss auch etwas geben**
Sonderstudie, Juni 2014

**Konjunktur aktuell**
Regionalfokus, April 2014

**Zahlen & Fakten: Die Bundesländer Hessen und Thüringen**
Regionalfokus, April 2014

**Die 100 größten Unternehmen in Hessen**
Sonderstudie, Oktober 2013

**Thüringen: Gesundheit auch ökonomisch wertvoll**
Sonderstudie, Juni 2013

**Kommunalhaushalte in Hessen**
Regionalfokus, April 2013

**Thüringen – Logistik in Bewegung**
Regionalfokus, Juni 2012

**Hessen wächst weiter**
Regionalfokus, Mai 2012

**Struktur & Konjunktur: Das Bundesland Nordrhein-Westfalen**
Regionalfokus, April 2012

**Struktur & Konjunktur: Das Bundesland Rheinland-Pfalz**
Regionalfokus, März 2012

Alle Publikationen sind auf unserer Homepage hier verfügbar.

Wir nehmen Sie gerne in unseren Publikationsverteiler auf – kontaktieren Sie uns einfach unter 0 69/91 32-20 24 oder research@helaba.de.

Informationen zum gesamten frei verfügbaren Research der Helaba finden Sie auf http://volkswirtschaft.helaba.de. Dort können Sie auch verschiedene Newsletter abonnieren. ■

# Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

## Hauptsitze

**Frankfurt am Main**
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

**Erfurt**
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

## Bausparkasse

**Landesbausparkasse Hessen-Thüringen**

**Offenbach am Main**
Strahlenbergerstraße 15
63067 Offenbach am Main
Telefon 0 69/91 32-02
Telefax 0 69/91 32-29 90

**Erfurt**
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-60 2
Telefax 03 61/2 17-70 70

## Förderbank

**Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen**
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/91 32-24 83

## Niederlassungen

**Düsseldorf**
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

**Kassel**
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon 05 61/7 06-60
Telefax 05 61/7 06-8 65 72

**London**
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00
Telefax +44 20/74 89-03 76

**New York**
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00
Telefax +1 212/7 03-52 56

**Paris**
118, avenue des Champs Elysées
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22
Telefax +33 1/40 67-91 53

## Repräsentanzen

**Madrid**
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04
Telefax +34 91/39 11-1 32

**Moskau**
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17
Telefax +7 495/2 87-03-18

**Shanghai**
Unit 022, 6th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 07
Telefax +86 21/68 77 77 01

## Immobilienbüros

**Berlin**
Joachimstalerstraße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 14
Telefax 0 30/2 06 18 79-69

**München**
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-11
Telefax 0 89/5 99 88 49-10

## Sparkassen-Verbundbank-Büros

**Düsseldorf**
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

**München**
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-14
Telefax 0 89/5 99 88 49-10

**Stuttgart**
Theodor-Heuss-Straße 11
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/2 80 40 4-0
Telefax 07 11/2 80 40 4-20

**Berlin**
Joachimstalerstraße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 10
Telefax 0 30/2 06 18 79-69

## Auswahl der Tochtergesellschaften

**Frankfurter Sparkasse**
Neue Mainzer Straße 47–53
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/26 41-0
Telefax 0 69/26 41-29 00

**1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH**
Borsigallee 19
60388 Frankfurt am Main
info@1822direkt.com
Telefon 0 69/9 41 70-0
Telefax 0 69/9 41 70-71 99

**Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG**
JUNGHOF
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/1 56 86-0
Telefax 0 69/1 56 86-1 40

**Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG**
Börsenstrasse 16, Postfach
8022 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44/2 65 44 44
Telefax +41 44/2 65 44 11

## Auswahl der Tochtergesellschaften

**Helaba Invest**
Kapitalanlagegesellschaft mbH
JUNGHOF
Junghofstraße 24
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 99 70-0
Telefax 0 69/2 99 70-6 30

**GWH**
Wohnungsgesellschaft mbH Hessen
Westerbachstraße 33
60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 75 51-0
Telefax 0 69/9 75 51-1 50

**OFB**
Projektentwicklung GmbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 17 32-01
Telefax 0 69/9 17 32-7 07

**Helaba**
**Landesbank Hessen-Thüringen**

MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9132-2024
Telefax 0 69/9132-2244

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/217-7100
Telefax 03 61/217-7101

www.helaba.de